Presswerk

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

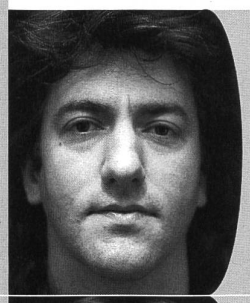
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

.presswerk
von René Sieber

René Sieber, Lyriker und Pop-Maniac, bespricht hier neue CD's, vornehmlich solche aus der Ostschweiz.



Schlauer Bauer.

Schlauer Bauer. aus der Ostschweiz ist ein mutiger Bauer. In in Zeiten stagnierender oder gar rückläufiger Tonträger-Verkaufszahlen gebührt dieser Jazzformation besondere Aufmerksamkeit. In Zusammenarbeit mit Radio DRS entstand im vergangenen Oktober ihr CD-Debüt «Saft.». Schlauer Bauer. setzt sich aus Hubert Hungerbühler (Piano), Daniel Seyr (Gitarre), Roland Christen (Bass) sowie Dani L. Schmid (Schlagzeug) zusammen und verdient das Prädikat «beachtenswert». «Saft.» entführt in eine Klangwelt, die nicht leicht zugänglich ist, aber auch nie zu prätentiös wirkt. Scheinbar schwerelos musizieren die Ostschweizer durch die zehn Nummern der CD, die sie selbst am ehesten als Filmmusik deklarieren. Wie gehabt natürlich zu einem Streifen, der noch nicht existiert, doch ganz fein im Kopf des Zuhörers zu drehen beginnt. Bei intensivem Genuss. Ironie wollen die Künstler aus ihrem Werk keineswegs ausklammern, doch eine Komödie oder gar Farce sei ihr musikalisches Wagnis dennoch nicht. In den Farben Schwarz und Weiss und reich an Schattierungen setzt «Saft.» einen expressiven Farbtupfer in die Ostschweizer Musiklandschaft. (CD-Taufe am 20. Juni in der Grabenhalle.)

Splitternacht

Und weiter gehts mit originellen Bandnamen. Die St.Galler Band «Splitternacht» geht mit ihrer zweiten CD auf «Tauchstation». Oder anders gesagt: sie möchte endlich wissen, wo der Bartli den Most holt. Kein leichtes Unterfangen auf dem hiesigen harten Kulturboden. Eigentlich klingen Splitternacht beim ersten Anhören eher wie eine Pop- als eine Rap-Band, auch wenn die zwei Sänger Stefan Ingold und Sven Hanselmann plus Sängerin Nathalie Maerten so kunstvoll und selbstsicher mit ihren eigenen Textbausteinen rappen, dass man den musikalischen Haupteinfluss beim genauen Hinhören nicht mehr verleugnen kann. Aber eben: aus was für einem Stilgemisch Splitternacht auch immer ihre acht Songs zusammenbastelten, wichtig ist am Ende doch nur, ob diese Gruppe wie hundert andere klingt oder auf eine gewisse Eigenständigkeit bauen kann. Zweiteres ist der Fall. Eine durchgehend mitreissende Freude stellt sich auf der «Tauchstation» zwar nicht ein, aber mit Tracks wie dem Liebessong «jedes mal» und dem verkaterten «sonntag im sommer» beweisen Splitternacht Talent und Hingabe. Ein Extra-Bonus für die gelungene Cover-Gestaltung!

Timber

Nein, wir bleiben musikalisch in der Schweiz, auch wenn Timber very british klingt. Aus den Kantonen Zürich, Zug und St.Gallen fanden Diana Stadelmann, Thomas Briner, Tobias Rausch, Daniel Stünzi und Staffan Scherz zusammen und feierten mit «Young and Innocent» im vergangenen Dezember CD-Taufe. So richtig lanciert ist das Projekt aber erst seit Anfang Jahr. Nach einem erfolgreichen Auftritt in der TV-Sendung «Risiko» bekam die Band plötzlich Echo. Was nicht überrascht. Timber pflegen einen Mainstream-Sound, der zwar technisch «verhebed», aber leider ohne Überraschungsmomente auskommt. Diana Stadelmann als Schweizer Ausgabe von Chrissie Hynde? Das hatten wir doch schon besser, oder nicht? Musik für Endzeit-Yuppies in der Provinz.

Hans Nieswandt

Auf dem schlichten Cover beisst sich ein ernsthafter Intellektueller auf die Lippen. Es ist der am Bodensee aufgewachsene ehemalige «Spex»-Redakteur Hans Nieswandt. Nach drei kultverdächtigen Alben mit dem Kölner Trio «Whirlpool Productions» präsentiert er mit «Lazer Muzik» sein eigenes Klanguniversum, nicht weit vom Stammbaum seiner Gruppe entfernt. Zwischen Techno, Dancefloor und Easy Listening lotet der Künstler seine musikalischen Wurzeln aus und findet so zu immer wieder überraschenden Stilbrüchen. Ohne verfahren zu wirken und im Chaos zu enden, spielt Nieswandt gekonnt auf diversen Hochzeiten. Und treibt lustvoll seine sarkastischen Wortspielereien. Sympathischer Typ! Sein alter «Spex»-Kollege Ralph Christoph anerkennend: «Lazer Muzik ist Kunst, gewachsene Notwendigkeit.» Na ja, nicht unbescheiden. Doch den Kern trifft's.

Sam Prekop und Jim O'Rourke

Ausnahmsweise zwei CDs auf einen Streich: Denn zwischen Sam Prekop aus Chicago, Illinois, und dem in der gleichen Gegend beheimateten Jim O' Rourke besteht nicht nur via Herkunft eine Ähnlichkeit. Als Mitmusiker und Produzent hatte Jim grossen Anteil an der wunderbaren Platte seines Freundes Sam von der amerikanischen Indie-Band «The Sea And Cake». Dürfte man für diese Musik Bilder suchen, kämen einem folgende Assoziationen in den Sinn: Goldstaub, einsame Nachmittage am Strand, flirrendes Licht, Sommerträume – und hie und da auch ein wenig Abendmelancholie. Noch eine Spur wärmer (gibt's das?) als Sam Prekop musiziert Jim O' Rourke auf seinem fast schon schmerzhaft schönen Album «Eureka». Diese sibyllinischen Songperlen sind stilistisch nirgends mehr einzuordnen. Gut so. Denn dieser begnadete Multiinstrumentalist braucht auch keine Vergleiche zu scheuen. Höchstens mit den grossen Ausnahmekönnern der Popgeschichte. Und mit ähnlich starken, eigenwilligen Produzenten-Charakteren. Dieses Werk wird seine Schatten auch ins nächste Millennium ausbreiten. Für mich persönlich das faszinierendste Stück Musik in diesem ersten halben Jahr. Ein Geschenk.

Siebers CD-Podestli im Juni
(Songwriter-Klassiker - neu entdeckt)
[1] Leonard Cohen Songs Of Love And Hate (1971) **[2] k. d. lang** Ingénue (1992) **[3] Robert Wyatt** Rock Bottom (1974)